



Von goldenen und verdorbenen Eiern

Ähnlichkeiten mit vergleichbaren Ereignissen und Personen sind nicht zufällig und beabsichtigt!

Ende 2008 klagten Tausende Einwohner/-innen in der Schweiz, aber auch im Ausland über Unwohlsein, Durchfall und Erbrechen. Am Anfang versuchten alle zuständigen Stellen, das Problem unter den Tisch zu kehren. Aber das Ausmass der Epidemie nahm immer grössere Formen an. Auffällig: Alle Betroffenen hatten Eier in der gleichen Eierladenkette gekauft. Auf den Eierschachteln stand: **«Vertrauen Sie uns», «Unsere Produkte garantieren eine gesunde, sichere Zukunft», «Diese Eier sind 100 % aus Freilandhaltung und absolut keimfrei!»** Die Packung wurde zusätzlich mit einem grossen "Suisse" Kreuz verziert, so dass jeder Kunde glaubte, ein Produkt dieser Schweizer Eier-Ladenkette zu kaufen.

Leider hatte durch diese schöne Gestaltung der Eierschachtel ein Teil der Informationen nicht mehr Platz. Nämlich, dass die Eier von amerikanischen, mit genmanipuliertem Futter verseuchten Hühnern gelegt wurden. Oder dass vom Konsum dieser Eier für ältere Menschen, Schwangere, Kinder und Familienväter und -Mütter abgeraten werde.

Die Eierladenkette beschloss, diese Informationen nicht sehr prominent auf die Innenseite der Schachtel zu drucken, und weil die ganze Information zu viel Platz einnahm und für den Eierverkauf nicht sehr förderlich war, entschied man sich, diese wichtigen Angaben auf ein Wort zu reduzieren und etwas kleiner zu schreiben: Entenrisiko. Zwar wusste kein Kunde, was das bedeutet, aber das konnte man ihm ja später an einem praktischen Beispiel erklären.

Am Anfang bestritt die betroffene Eierladenkette jede Verantwortung für die Epidemie. Sie stellte die Betroffenen als unersättliche Eierfresser dar. Diese konnten aber sehr oft glaubhaft belegen, dass sie ganz genau auf ihren Cholesterinspiegel geschaut hatten. Der Druck der Betroffenen nahm so stark zu, dass sich die Verantwortlichen der Eierladenkette entschieden, den Eier-Opfern "freiwillig und grosszügig" entgegenzukommen: Sie übernahmen die Kosten für das zusätzlich benötigte Toilettenpapier. Allerdings nur für jene, die das 40. Altersjahr noch nicht überschritten und mindestens zwei Mal pro Woche in ihrem Laden eingekauft hatten. Später wurde das freundlicherweise auf ein Mal pro Woche korrigiert. Im Gegenzug mussten die Epidemie-Opfer unterschreiben, dass sie mit niemandem über ihre gesundheitlichen Probleme sprechen und auf sämtliche weiteren Ansprüche verzichten würden.

Gleichzeitig wurde eine unabhängige Kommission aus Hühnerfutterproduzenten beauftragt, zu untersuchen, ob die Eierladenkette eine Schuld treffe. In einem ersten – vertraulichen – Bericht hielten diese fest, dass zu viel Hühnermist in den Schachteln war, dass die Eier ungeeigneten Kunden aufgedrängt wurden und dass die hygienischen Vorschriften nicht eingehalten wurden. Dieser Bericht war den Chefs dieser Aufsichtsbehörde – und der Eierladenkette – zu heikel. Man einigte sich darauf, dass die Eierladenkette den Bericht anpassen, oder genauer gesagt: ins Gegenteil drehen soll! Eine später eingesetzte Eierprüfungskommission (EPK) hielt in ihrem Bericht fest, das Vorgehen der Hühnerfutterproduzenten sei korrekt und in der Eierproduktion international so üblich!!

Einige Betroffene waren mit diesen Erklärungen und der Übernahme der Kosten fürs Toilettenpapier nicht einverstanden. Sie gelangten an die Lebensmittelkommission. In einem Fall erklärte dort ein Eierverkäufer, dass ihm der Kunde zwar gesagt habe, dass er nur

biologische Eier aus Freilandhaltung wolle, aber nur im Sinne von Chicken-Eggs-Allocation. Das heisst, er habe nur von braunen Eiern gesprochen, es sei doch jedem Eierkonsumenten klar, dass weisse Eier nicht aus Freilandhaltung sein könnten. Zudem sei der Kunde einmal auf einem Bauernhof gewesen und hätte damit genau wissen müssen, dass in jedem Ei auch ein bisschen Batteriehaltung und Hühnermist stecke. Der Kunde hätte auch keinen Dauerauftrag für Eierlieferungen gehabt und habe die Eierschachteln jeweils persönlich ausgelesen. Dass in einem Karton mit vier Eiern mindestens ein verdorbenes stecke, müsste jedem klar sein. Weiter hätte er die Möglichkeit gehabt, jedes Ei im Laden aufzuschlagen und auf seinen Zustand zu prüfen. Zudem hätte der Kunde jeweils am Tag nach dem Eierkauf vom Verkäufer persönlich eine Warnung erhalten, dass der Inhalt der Schachtel nicht den Weisungen des Kunden entspräche und dass Hühnermist in Eierschachteln normal sei.

Ein anderer Verkäufer dieser Eierladenkette erklärte, die Eier seien in Zürich am Paradeplatz gelegt, in Amerika von zwei Brüdern verpackt und mit dem Bio-Label und Datumsstempel versehen und über eine niederländische Transportfirma an die Schweizer Konsumenten vertrieben worden. Jedem, der schon einmal Eier gegessen habe, müsse somit ganz klar gewesen sein, welches Produkt er konsumiere. Eine Organisation von Hühnerstallvermietern versicherte zudem, dass sie die hygienischen Bedingungen bei diesen Transaktionen überwacht habe und für den korrekten Ablauf gAAArantiere!

Dazu muss noch ergänzt werden: In einige Schachteln wurden goldene Eier gelegt. Diese wurden von den Eigentümern der Schweizer Eierladenkette sorgfältig herausgenommen und zu einem grossen Kuchen verarbeitet, der Ende Jahr an die Manager verteilt wurde.

Die Lebensmittelkommission bestätigte die Ansichten der Eierladenkette in allen Punkten und erklärte, dass es bei der heutigen Hühnerwanderung gar nicht mehr möglich sei, biologische Eier ohne Mist zu produzieren. Mit einem mistverschmierten Eierkarton "bewies" zudem ein Kommissionsmitglied, dass der Kunde genau gewusst habe, dass in diesem Karton nur Hühnermist sei und deshalb für seinen Durchfall die volle Verantwortung trage. Den sauberen Original-Eierkarton des betroffenen Kunden zog dasselbe Kommissionsmitglied bei einer früheren Verhandlung ein und liess ihn verschwinden!

Die Labors der Eierladenkette waren sehr zufrieden und gaben, einmal mehr, Entwarnung. Sie teilten ein weiteres Mal mit, dass nun alle Betroffenen wieder gesund und zufrieden seien. Dieser Eindruck täuscht allerdings: Die Betroffenen werden bis an ihr Lebensende an den Symptomen dieser Epidemie leiden – aber wer spricht schon gerne über Unwohlsein, Durchfall und Erbrechen?

Frohe Ostern und viel Vergnügen beim Eiertutschen!

<http://www.banken-arroganz.ch>

<https://www.facebook.com/bankenarroganz>

